

GRÄBER BOCKBERG

3

NACHWEIS DER ÄLTESTEN BESTATTUNGEN DER STEIERMARK



Ein für die steirische Archäologie sensationelles Ergebnis erbrachte 2012 eine Feststellungsgrabung am Bockberg in der KG Unterhaus, MG Wildon.

Unweit der Buschenschank „Bockmoar“ gelang der Nachweis der ältesten Bestattungen der Steiermark aus der frühen Kupferzeit (zirka letztes Viertel des 5. Jahrtausends v. Chr.). Höchstwahrscheinlich sind diese mit der zeitgleichen kupferzeitlichen Höhensiedlung auf der nur wenige hundert Meter entfernten Steinmaisspitze am Wildoner Buchkogel zu verbinden.



Der **Bockberg** (449 m. ü. A.) ist eine leicht abgesetzte Kuppe und stellt den westlichen Ausläufer des **Wildoner Buchkogels** (550 m. ü. A.) dar. In dieser idyllischen Lage mit nach drei Himmelsrichtungen freiem Blick liegt heute die Buschenschank „Bockmoar“. Unmittelbar neben dem zugehörigen Parkplatz befindet sich im Bereich einer (Wald-)Wegkreuzung eine künstlich überprägte, Ost-West-verlaufende Geländerrippe, auf der im Laufe der Jahre erosionsbedingt zunehmend eine ungewöhnliche Steinformation zum Vorschein kam und in deren Umfeld zahlreiche, zeitlich und kulturell nicht näher bestimmbare Keramikfragmente aufgelesen wurden (**Abb 1**). Auf Ersuchen des Bundesdenkmalamtes führte der Kulturpark Hengist zur Klärung dieser Situation im Sommer 2012 eine Feststellungsgrabung durch, die völlig unerwartet ein für die steirische Archäologie sensationelles Ergebnis erbrachte (**Abb. 2**). Im Zuge der Ausgrabung konnte zwar leider weder die Zeitstellung noch die Funktion der offensichtlich künstlichen, annähernd quadratischen Steinsetzung erschlossen werden, ebensowenig wie die Genese von Schichtpaketen, die neben Steinartefakten

Abb. 1: Lage der archäologischen Grabung am Bockberg, im Bild rechts unten die Steinmaisspitze.



Abb. 2: Arbeitsfoto 2012. Freilegen der Steinformation.

Abb. 3: Die Knickwandschüssel in Fundlage.



und Tierknochen vermisches, zeitlich breit gestreutes Keramikmaterial von der mittleren Jungsteinzeit bis zur Hallstattzeit enthielten. Generell ist aber für diesen Bereich des Bockberges mit massiven Geländeänderungen im Laufe der Zeit durch verschiedenste anthropogene Eingriffe (Buschenschank, Parkplatz, Bockbergweg etc.) zu rechnen. Die Hausgeschichte des Buschenschanks reicht bis mindestens 1750 zurück, als im Bereich des heutigen Anwesens (Fam. Skoff) ein Meierhof der Herrschaft Oberwildon (heutiges Buschenschankgebäude) sowie ein Winzerhaus (Untertan der Herrschaft Freibühel) standen. Möglicherweise ist die Befundsituation der Grabung von 2012 bereits mit damals vor Ort getätigten, großflächigen Eingriffen in Verbindung zu bringen, die eine Verlagerung prähistorischer Siedlungsschichten wie auch Gräber zu Folge hatten.

In einer der Schichten trat eine umgestülpte **Knickwandschüssel** mit am Rand angebrachter, abgeflachter Knubbe zu Tage, in der sich u. a. die Reste der verbrannten Schädelkalotte eines 19 bis 40 Jahre alten Mannes befanden (**Abb. 3**). Die Leichenbrandreste müssen ursprünglich sorgfältig aufgelesen und in der als Urne verwendeten Schüssel deponiert worden sein. Es handelte sich um ein offensichtlich **verlagertes Grab**,

Abb. 4: Knickwandschüsselfragment (Urne) mit Schädelkalottenfragment eines adulten Mannes.



das aufgrund der charakteristischen Schüsselform und des Radiokarbondatums des verbrannten Schädelkalottenfragments (**4220 bis 3970 v. Chr.**) aus der **frühkupferzeitlichen Lasinja-Kultur** stammt (**Abb. 4**). Dieser überraschende Befund stellt für die Steiermark eine **wissenschaftliche Sensation** dar, belegt er doch das bislang älteste Grab der Steiermark! Verstreut in mehreren Schichten fanden sich ferner noch Leichenbrandreste einer/eines zehn bis 15 Jahre alten Jugendlichen, deren Radiokarbondatum (4230 bis 3990 v. Chr.) praktisch jenem des Mannes aus der Knickwandschüssel gleichkommt. Leider lässt sich anhand des Befundes heute nicht mehr klären, ob die Leichenbrandreste der/des Jugendlichen einer allenfalls zweiten im Grab mitbestatteten Person angehörten oder ob sie auf ein zweites, frühkupferzeitliches Grab hinweisen. Weitere Leichenbrandreste eines max. sechs Jahre alten Kindes datieren dem Radiokarbondatum (3620 bis 3360 v. Chr.) zufolge in die mittlere Kupferzeit. Es könnte sich dabei um eine/einen Angehörige/n der sog. Proto-Boleráz- bzw. der Boleráz-Gruppe gehandelt haben.

Die Entdeckung vom Bockberg ist umso bedeutender, als aus der frühen bzw. beginnenden Kupferzeit (dem sog. Epi-Lengyel-Horizont) auch aus ganz Österreich insgesamt nur fünf Gräber bekannt sind! Zudem sind wir in der Steiermark gegenwärtig erst knapp 3000 Jahre später, ab Beginn der Spätbronzezeit um etwa 1300 v. Chr., sukzessive über die Bestattungssitten bzw. Gräber und Friedhöfe der jeweiligen Siedlungsgemeinschaften unterrichtet. Ausnahmen innerhalb dieses sehr langen Zeitraumes – abgesehen vom oben angeführten Leichenbrand eines Kindes – bilden letztlich nur ein Grab (oder doch mehrere?) der frühen/mittleren Kupferzeit aus Lödersdorf bei Feldbach (Bez. Südoststeiermark, zirka erste zwei Drittel d. 4. Jtsd.s) sowie ein Grab der sog. „Glockenbecherkultur“ aus dem Schneiderloch bei Gratwein (Bez. Graz-Umgebung, zirka 2600 bis 2300 v. Chr.). Bei beiden Fundkonvoluten handelt es sich jedoch um Altfunde vom Beginn des 20. Jahrhunderts, die in ihrer Interpretation nicht gänzlich gesichert sind. Für die 2012 entdeckten kupferzeitlichen Bestattungen vom Bockberg ist ein Zusammenhang mit der nur wenige hundert Meter oberhalb gelegenen und bereits 1924/25 vom damaligen Landesarchäologen Walter Schmid untersuchten kupferzeitlichen Höhensiedlung auf der Steinmaisspitze (535 m. ü. A., **4**) am Wildoner Buchkogel anzunehmen.

Die Fundstelle liegt unmittelbar neben dem Buschenschankparkplatz am Aufweg zur Steinmaisspitze am Wildoner Buchkogel.



Als Einzelfund stammt vom Bockberg ferner eine bronzene Lanzenspitze mit profiliertem Blatt und glatter Tülle (Grundform C), deren Blütezeit in die frühe und ältere Urnenfelderzeit (zirka 1300 bis 1050 v. Chr.) fällt. Sie wurde bereits vor etwa 30 Jahren im Parkplatzbereich von Barbara Skoff aufgelesen und kann heute im Buschenschank „Bockmoar“ besichtigt werden.